

Es kann nur eine geben

Die Nationaltorhüterinnen Rottenberg und Angerer mögen sich genau so gern wie Kahn und Lehmann

VON ROBERT FELIX HEINE

■ **Bielefeld.** Silke Rottenberg und Nadine Angerer haben nicht viel gemeinsam. Die Ambition, ihr Land zwischen den Pfosten zu verteidigen, allerdings schon. Und genau dieser Fakt bestimmt das Verhältnis der besten deutschen Torhüterinnen. Doch wie so oft, wenn zwei sich streiten freut sich manchmal eine Dritte.

Diese, Lena Hohlfeld nämlich, tut dies nicht etwa, weil sie unbedingt auf das Trikot mit der Rückennummer 1 spekuliert, sondern weil die deutsche Torfrau in Diensten von KS AZS Wroclaw, dem früheren Breslau, von Natur aus ein fröhlicher Mensch ist. Die 25-Jährige hat eine interessante Karriere hinter sich, eine viel versprechende Zukunft liegt möglicherweise noch vor ihr. Frei von Druck, aber nicht von Träumen, gesteht die Sportstudentin, dass sie insgeheim sich „einmal wünscht, im Nationaltrikot zu spielen.“

Hohlfeld geht den Umweg über Wroclaw

Zur Realisierung dieses Traumes schlug Hohlfeld neue Wege ein. „Vor zwei Jahren hatte ich die Wahl, ob ich nach Watten-scheid oder Wroclaw wechsle. Die Wahl fiel auf Polen und ich bin damit sehr glücklich“, sagt sie. Über den Basketball-Sport zu den Fußballerinnen von Turbine Potsdam gekommen, musste sie nach der Verpflich-

wusste. „Ich bin nicht mehr die Jüngste, deshalb ist die Halle für meinen Rücken eigentlich nicht gut“, gibt Rottenberg, in diesem Jahr zweitälteste Turnierteilnehmerin, zu. Ihre lange und erfolgreiche Karriere hat die Zeitsoldatin schon des öfteren nach Jöllenberg geführt, was ihre Beurteilung authentisch werden lässt: „Dieses Turnier hat sich qualitativ enorm gesteigert. Wenn man all die Nationalspielerinnen hier sieht, ist das eine Wucht.“ Erklärtes Ziel der Weltmeisterin von 2003 ist die WM 2007 in China, „als Nummer Eins“, wie sie unmissverständlich beifügt.

Konkurrentin um diesen Platz ist Dauerrivalin Nadine Angerer von Turbine Potsdam, immerhin auch schon mit 37 Länderspielen auf der Habenseite. Der Vergleich mit den männlichen Kollegen Oliver Kahn und Jens Lehmann drängt sich unweigerlich auf. „Wir trainieren zusammen, aber einen Kaffee gehen wir nicht danach trinken“, umschreibt „Natz“ Angerer das Verhältnis der beiden so trocken, wie es eben ist. Ein Verhältnis, das bei Torhütern nicht unüblich ist, drängen doch schließlich beide auf ihren Einsatz. Auf keiner anderen Position im Fußball fühlt man sich mehr an den Filmklassiker „Highlander“ erinnert: Es kann nur eine geben!

Lena Hohlfeld kennt diese Situation: „Ich war in Potsdam selber lange genug hinter Nadine auf der Bank. Deshalb ist mein Verhältnis zu Silke auch besser, schließlich standen wir nie in



Getunzelt: Lena Hohlfeld, deutsche Torhüterin im Trikot des AZS Wroclaw, kassiert hier einen Treffer gegen Helsinki. Trotzdem war sie um flotte Sprüche nicht verlegen.

tion von Nadine Angerer lange die harte Ersatzbank drücken. Deshalb wählte sie den „Umweg Wroclaw“ – mit Erfolg: Lebensbejahend und „aus Interesse an der slawischen Welt“, erkrankte sich die Deutsche schnell den Respekt im Nachbarland, wo sie heute als Beste ihrer Zunft gilt.

Hierzulande darf sich Silke Rottenberg mit diesem Lorbeer schmücken. Die 33-jährige Nationaltorhüterin des FCR Duisburg ließ gleich zu Beginn des Jöllenberg Turniers ihre Klasse aufblitzen, als sie die Schüsse des Prager Teams stets aus dem Winkel zu fischen

Konkurrenz zueinander. „Es ist an Silvia Neid, die Entscheidung über die Frau im Tor des Weltmeisters zu treffen. Die neue Bundestrainerin genießt die Akzeptanz ihrer Schützlinge und ist bemüht, beide alternierend einzusetzen. „Sie bringt frischen Wind in die Truppe“, sind sowohl Angerer als auch Rottenberg voll des Lobes über Neid.

In Jöllenberg ging das ewige Duell der Keeperinnen übrigens zugunsten Angerer aus: Sie gewann mit Turbine Potsdam nicht nur das Turnier, sondern wurde von den Trainern auch zur besten Torhüterin gewählt.



Rivalin I: Nadine Angerer hofft auf ihre Chance im Tor der Nationalmannschaft.



Rivalin II: Silke Rottenberg will ihren Platz im Tor der deutschen Elf bis zur WM 2007 verteidigen.



Verbissenes Duell: Turbine Potsdam und Fortuna Hjørring trafen im Turnierverlauf gleich dreimal aufeinander. In dieser Szene klären die Potsdamerinnen Nadine Angerer (liegend) und Britta Carlson in letzter Sekunde vor Hjørrings Chichi Igbo.

Turbine läuft wieder auf Hochtouren

UEFA-Pokal-Sieger Potsdam verteidigt den Titel / Finalerfolg gegen Hjørring nach Neunmeterschießen

VON HANS-JOACHIM KASPERS

■ **Bielefeld.** Der 1. FFC Turbine Potsdam ist nicht nur in Europa eine Macht, auch beim Internationalen Frauenfußballturnier des TuS Jöllenberg führt der Weg zum Sieg seit einigen Jahren nur über den aktuellen UEFA-Pokal-Sieger.

Über 2.000 Zuschauer, die in die Realschulsporthalle kamen, konnten sich am Wochenende von der aktuellen Stärke der Potsdamerinnen überzeugen. Sie spazierten ohne Punktverlust durch die Vorrunde, schalteten den FC Gütersloh – aus ostwestfälischer Sicht die erfreuliche Überraschung der Veranstaltung – im Halbfinale mit 4:1 aus und hatten auch im Finale gegen den dänischen Tabellenführer Fortuna Hjørring das bessere Ende für sich. 6:5 nach Neunmeterschießen lautete das Endergebnis, nachdem es nach den regulären 15 Minuten 2:2 gestanden hatte.

Die Däninnen, die in der Vorrunde zweimal klar mit 2:4 und



Ja, wir haben den Pokal: Nach dem Finalsieg im Neunmeterschießen kam die Freude bei den Spielerinnen von Turbine Potsdam keine Grenzen.

2:5 gegen Potsdam verloren hatten, machten dem Team des Trainer-Originals Bernd Schröder das Leben im Endspiel richtig schwer. Die quirlige Nigerianerin Chichi Igbo brachte Hjørring in Führung, und auch als die Mannschaft eine Minute vor Schluss nach Treffern von Navina Omilade und Conny Pohlig schwer. Die quirlige Nigerianerin Chichi Igbo brachte Hjørring

in Führung, und auch als die Mannschaft eine Minute vor Schluss nach Treffern von Navina Omilade und Conny Pohlig schwer. Die quirlige Nigerianerin Chichi Igbo brachte Hjørring

noch zum Ausgleich. Im Neunmeterschießen fiel die Entscheidung mit dem zehnten Schuss, den Anne Mette Christensen neben das Tor setzte.

„Das Finale war von unserer Seite nicht so berauschend, aber dafür wenigstens spannend“, räumte Potsdams Nationalspielerin Ariane Hingst kleine spielerische Defizite ein. Auch Conny Pohlers, die beste Torschützin und beste Spielerin des Turniers gab zu, „dass Hjørring mindestens gleichwertig war“, freute sich aber aus einem besonderen Grund riesig über den Sieg. „Immer wenn wir hier gewonnen haben, war die anschließende Feldsaison ein Hit“, nahm sie den Erfolg als gutes Omen.

Auch beim FC Gütersloh herrschte eitel Sonnenschein. Das Spiel um Platz drei ging zwar mit 0:2 gegen den FCR Duisburg verloren, doch Trainer Heiko Bonan war trotzdem hoch zufrieden. „Wir können stolz auf unser Abschneiden gegen einige große Mannschaften des deutschen und internationalen Frauenfußballs sein“, bilanzierte der Coach, der sich zudem sicher war, „dass wir an diesen beiden Tagen eine Menge gelernt haben“. Und das sei fast noch wichtiger als Platz vier.

Sechs Stunden Schlaf bis zum Vorrundenstart

Teams aus ganz Europa nehmen große Strapazen bei der Anreise nach Bielefeld auf sich

■ **Bielefeld (rfh).** „Die Welt zu Gast bei Freunden“. Das Motto der Fußball-WM 2006 war auch beim Frauen-Fußballturnier in Jöllenberg Programm. Selten zuvor dürfte das Publikum ein ähnlich multikulturelles Flair erlebt haben. Dabei war das bestbesetzte Hallenturnier der Welt nichts für Reisekranke.

Aus Tschechien, Polen, Dänemark, ja sogar aus Finnland rückten die Teilnehmerinnen an und trotzten bei der Anreise tapfer sämtlichen Reises Strapazen. Spielerinnen aus insgesamt zehn verschiedenen Nationen duellierten sich auf dem Parkett, die müdesten Beine dürften dabei wohl die Damen von Sparta Prag gehabt haben. Zwölf Stunden Busfahrt standen zu Buche, als sie am Samstag um vier Uhr morgens ins Bett fielen, ehe nur sechs Stunden später der Wecker zur Vorrunde klingelte.

Die Finninnen aus Helsinki erlebten einen zehntündigen Mix aus Bus- und Flugreise von Helsinki über Tampere und Frankfurt nach Bielefeld, ehe sie ostwestfälischen Boden betreten konnten. „So lange saßen wir



Am weitesten von zu Hause entfernt: Chichi Igbo (links), die Nigerianerin in Diensten von Fortuna Hjørring.

auch im Bus“, stöhnte Chichi Igbo, Nigerianerin in Diensten der Däninnen aus Hjørring, fügte aber auch hinzu, dass es „sich absolut gelohnt hat“.

Torfrau Lena Hohlfeld genießt innerhalb ihres Teams aus Wroclaw als Deutsche schon eine Sonderrolle. Außerdem ist sie auch noch für die Reiseplanung zuständig. „Ich fahre die

Mädels noch mit dem VW-Bus neun Stunden nach Polen. Der Trainer sagte: „Lena, mach Du das!“.

Verglichen mit diesen Touren dürfte sich Urs Meyer für einen eher kleinen Koffer entschieden haben. Der schweizer Ex-FIFA-Schiedsrichter kam am Rande einer Sparkassen-Tagung zu einer Stippvisite in die Halle.



Autogrammträger: Die Fans kamen voll auf ihre Kosten.



Weitgereist: Oder ist diese Tschechin ein Import aus Bayern?

Zahlen und Fakten

Vorrunde, Gruppe 1	
FCR Duisburg – Sparta Prag	2:0
HJK Helsinki – FC Gütersloh	1:4
FCR Duisburg – FC Gütersloh	2:2
Sparta Prag – FC Gütersloh	1:4
HJK Helsinki – FCR Duisburg	3:0
Sparta Prag – FCR Duisburg	0:2
FC Gütersloh – HJK Helsinki	2:0
FC Gütersloh – FCR Duisburg	0:5
Sparta Prag – HJK Helsinki	2:2
FC Gütersloh – Sparta Prag	1:0
FCR Duisburg – HJK Helsinki	3:1

1. FCR Duisburg	14	17:6
2. FC Gütersloh	10	9:11
3. Sparta Prag	8	12:9
4. HJK Helsinki	1	5:17

Vorrunde, Gruppe 2	
Fort. Hjørring – SC Bad Neuenahr	1:1
Turbine Potsdam – AZS Wroclaw	3:0
Fortuna Hjørring – AZS Wroclaw	1:2
Turbine Potsdam – Bad Neuenahr	1:0
SC Bad Neuenahr – AZS Wroclaw	2:0
Turbine Potsdam – Fort. Hjørring	4:2
SC Bad Neuenahr – Fort. Hjørring	0:1
AZS Wroclaw – Turbine Potsdam	1:5
AZS Wroclaw – Fortuna Hjørring	0:3
Bad Neuenahr – Turbine Potsdam	1:3
AZS Wroclaw – SC Bad Neuenahr	4:1
Fort. Hjørring – Turbine Potsdam	2:5

1. Turbine Potsdam	18	21:6
2. Fortuna Hjørring	7	10:12
3. AZS Wroclaw	6	7:15
4. SC Bad Neuenahr	4	5:10

Halbfinale	
FCR Duisburg – Fort. Hjørring	5:6 n.N.
Turbine Potsdam – FC Gütersloh	4:1

Platzierungsrunde	
Sparta Prag – SC Bad Neuenahr	1:3
AZS Wroclaw – HJK Helsinki	0:3

Um Platz 7: Prag – Wroclaw	2:1
Um Platz 5: Bad Neuenahr – Helsinki	3:2
Um Platz 3: Duisburg – Gütersloh	2:0
Finale: Potsdam – Hjørring	6:5 n.N.

Zweiter Sieg im neuen Jahr

BASKETBALL: TSVE schlägt Krefeld 88:70 und pirscht sich an das Mittelfeld heran

■ **Bielefeld** (duc). Das Jahr fängt gut an für den TSVE Bielefeld: Zweites Spiel, zweiter Sieg. Durch den ungefährdeten 88:70 (45:33)-Erfolg über Schlusslicht Krefeld Panthers pirschen sich die Dolphins langsam wieder an das Mittelfeld der Regionalliga heran.

Große Stimmung wollte in dem Match allerdings nicht aufkommen. Nach ausgeglichenem ersten Viertel setzten sich die Gastgeber nach einer Viertelstunde ab, nachdem TSVE-Trainer Ilijas Masnic auf eine 3:2-Zonenverteidigung umgestellt hatte. „Krefeld hat gegen die Zone keine Lösung gefunden, aber wir haben in der Abwehr auch zu wenig aggressiv gespielt“, sagte der Coach. Dennoch war die Partie spätestens beim 55:34 (25.) entschieden und plätscherte ohne große Höhepunkte dahin.

So konnte der Amerikaner David Bunts auf dem Feld lange vergeblich nach seinem Distanzwurf suchen und wurde trotz schwacher Quote bester Scorer. Ihm standen die Gegner dicht auf den Füßen, da unter dem Korb Entlastung fehlte: Nordin Chaddadi hatte sich im Abschlussstraining eine Handverletzung zugezogen und saß mit Gips auf der Bank. Die Pause soll jedoch nur kurz sein. Für Unterstützung sorgte hingegen der gut aufgelegte Mario Rondas.

Leider wurde der TSVE-Akteur mit der besten Wurfquote regelmäßig von seinen Mitspielern übersehen. „Da arbeiten wir noch dran“, sagte Rondas grinsend.

Auf der wieder gut gefüllten Tribüne setzte ob der fehlenden Spannung leichtes Murren ein, das interessierte das Team weniger: „Wenn man mir vor dem Spiel ein 88:70 angeboten hätte, hätte ich es sofort genommen“, sagte Trainer Masnic. „Natürlich war das keine schöne Partie.“ Immerhin ist Krefeld nun aus TSVE-Sicht so gut wie abgestiegen und man konnte sich um andere Themen kümmern. Zum Beispiel, dass Center Dejan Cvjetkovic bis zum Saisonende bleiben darf. Und dass Tobias „Diesel“ Hülsmeier am Samstagmittag einen zweiten Rücktritt vom Rücktritt machte. Er spielte wieder, und will dies auch weiter tun – Stand: Samstagabend.

Besonders erfreulich für die Dolphins: Das umstrittene Spiel beim BBV Hagen wurde neu angesetzt. Nach dem Einspruch des TSVE gegen den nach dem Schlusspfiff aberkannten Siegelkorb muss die Begegnung nun bis zum 5. Februar nachgeholt werden.

◆ **TSVE:** McLemore (20/2), Mertens (10/2), Rondas (20/3), de Juan, Hülsmeier (5), Selant, Bunts (28/2), Cvjetkovic (5).



Tempo, Technik und Tore: Die insgesamt mehr als 2.000 Zuschauer bekamen in Jölllenbeck Hallenfußball vom Feinsten geboten.

FOTOS (3): CHRISTIAN WEISCHÉ

Jedes Jahr wird die Qualität besser

FRAUENFUSSBALL: Alle Teilnehmer loben Niveau und Atmosphäre des Jölllenbecker Turniers

VON HANS-JOACHIM KASPER

■ **Bielefeld.** „Ich weiß auch nicht, wie der TuS Jölllenbeck es Jahr für Jahr schafft, immer wieder eine Steigerung hin zu bekommen. Aber auch 2006 war das Turnier sportlich attraktiver als 2005.“ Dieses Lob für die rührigen Veranstalter des Internationalen Frauenfußballturniers kam aus berufenem Munde: von Bernd Schröder, dem Trainer des Turniersiegers Turbine Potsdam.

Schröder freute sich, dass sein „Lieblingsturnier“ weiter die Nummer eins im Winterkalender ist. „Wir sind den Jölllenbeckern eng verbunden, denn sie haben uns eingeladen, als wir noch eine 08/15-Mannschaft waren“, sagte der Coach, für den es selbstverständlich ist, „dass wir jetzt als europäische Nummer eins des Frauenfußballs auch weiterhin kommen“.

„Zu Hause spielen wir in solchen Hallen nur Eishockey“

Dusan Zovinec, der Trainer von Sparta Prag, lobte die „tolle Atmosphäre“ und reichte – ein echter Schwejk – gleich eine Be-



Der Sieger bekommt alles: Turbine Potsdam nahm nicht nur den großen Siegespokal der Sparkasse Bielefeld, sondern auch die Trophäen für die beste Torschützin, Spielerin und Torhüterin mit nach Hause.

werbung fürs nächste Jahr ein: „Wenn wir eingeladen werden, kommen wir gerne wieder.“

Gleiches gilt für den finnischen Meister HJK Helsinki, der zu Beginn überhaupt nicht mit

den Ausmaßen der Halle zu recht kam, sich aber am zweiten Tag steigerte und am Ende noch Sechster wurde. „In Finnland spielen wir in solchen Hallen nur Eishockey, unsere Fußball-

Hallen sind dagegen so groß wie ein normales Spielfeld draußen“, erklärte Trainer Timo Lounio die Anpassungsprobleme seines Teams, das aber auf jeden Fall eine erneute Berücksichti-

gung verdient hat.

Das wohl beste Spiel des gesamten Turniers lieferten sich im ersten Halbfinale Bundesligist FCR Duisburg und Fortuna Hjørring. „Am Anfang dachte ich, die schießen uns ab“, staunte nicht nur Duisburgs Nationalspielerin Inka Grings, als die Däninnen nach drei Minuten schon mit 3:0 vorne lagen. Nicht zuletzt dank zweier Treffer von Grings kam Duisburg zwar noch einmal zurück, verlor jedoch das Neunmeterschießen mit 2:3, weil Mariann Gajhede Knudsen gleich drei Schüsse parieren konnte. Kurios dabei, dass Knudsen sonst im Feld aktiv ist. „Nur in der Halle gehe ich gerne in den Kasten“, erzählte die 21-Jährige, die einige Male im Stil einer Abwehrspielerin per Fuß rettete.

Im Finale war Knudsen dann nicht ganz so erfolgreich, doch auch Platz zwei machte die Däninnen froh. „Das ist mehr, als wir erwartet haben, und auch wenn einen Niederlage nach Neunmeterschießen immer wehtut, fahren wir zufrieden nach Hause“, sagte Nationalspielerinnen Christina Bonde. Auch im Fall Hjørring gilt übrigens: Wiederkommen erwünscht.



Freigespielt: Maik Mertens kommt hier unbedrängt zum Wurf und markiert zwei seiner acht Feldpunkte.

FOTO: ANDREAS ZOBE

Optimaler Rückrundenstart

VOLLEYBALL: Telekom Post SV siegt 3:0 in Dülmen

■ **Bielefeld** (Maat). Ganz nüchtern und kühl gab Matthias Heising den Spielbericht durchs Telefon. Dabei hatte der Mittelblocker des Telekom Post SV durchaus Überraschendes zu vermelden. Das Bielefelder Regional-Schlusslicht gewann glasklar mit 3:0 (34:32, 25:19, 25:20) beim Sechsten TV Dülmen und startete optimal in die Rückrunde, die gleichbedeutend mit einer großen Aufholjagd sein muss – wenn der Telekom Post SV die Klasse halten will.

Schon der erste Satz brachte die Entscheidung in der Partie. „Wenn wir den verloren hätten, hätten wir sicher nicht gewonnen“, bestätigte Heising. Die Bielefelder starteten verhalten und liefen dem Kontrahenten zu nächst hinterher. Doch gegen Satzende waren sie auf Augenhöhe und lieferten sich mit Dülmen, gegen das die Postler zu Saisonbeginn noch 0:3 verloren hatte, einen packenden Fight. Dieser endete aus Sicht der

Gäste glücklich mit 34:32. Demzufolge gingen der starke Doug Soviero & Co. mit viel Rückenwind in Durchgang zwei (25:19). „Wir haben uns in das Spiel gut reingesteigert“, freute sich Heising, er lobte besonders „unsere Feldabwehr“ und „einen starken Doug über die Außen“. Mit so viel Selbstvertrauen verkraftete der Telekom Post SV sogar einen Rückstand im dritten Satz („stets vier Punkte zurück“), der letztlich ebenso sicher gewonnen wurde wie Durchgang Nummer zwei.

Nach dem Erfolg sieht der Telekom Post SV wieder Land und stellte Kontakt zu den Nicht-Abstiegsplätzen her. Mit nunmehr sechs Zählern fehlt den Bielefeldern noch ein Sieg, um auf die Konkurrenz aus Wuppertal und Hörde aufzuschließen. Spätestens auf der Rückfahrt dürften diese Aussichten für deutlich mehr Gefühlsausbrüche gesorgt haben als bei der Übermittlung des Spielberichtes.

■ **Bielefeld** (dogi). „Die Mädels haben mich echt überrascht“, gibt Dirk van der Ven gerne zu, dass Erwartung und Realität vor dem Antritt seines neuen Jobs weit auseinander klafften. Seit Sommer 2005 ist der Ex-Armine an der Seite von Heiko Bonan („mein bester Kumpel“) Co-Trainer des Frauenfußball-Zweitligisten FC Gütersloh 2000. Das Duo leistet mit der blutjungen Mannschaft, deren Durchschnittsalter unter 20 Jahren liegt, gute Arbeit – davon zeugen neben Platz zwei in der aktuellen Zweitligatabelle auch die guten Vorstellungen gegen die allesamt höherklassigen Teams beim Jölllenbecker Turnier, die am Ende mit einem hervorragenden vierten Platz belohnt wurden.

Van der Ven räumt ein, dass er lange Jahre das für männliche Kicker typische Überheblichkeitsgefühl: „Ist doch nur Damenfußball“ gepflegt habe. „Doch wenn du einen direkten

Bezug zu der Sache bekommst, merkst du ganz schnell, dass hier junge Frauen ihren Sport unglaublich engagiert betreiben, und denkst auf einmal ganz anders darüber“, sagt der 35-Jährige, dem die Arbeit in Gütersloh richtig Spaß macht.

Dass „Vanni“ bei den Spielerinnen gut ankommt, bestätigt Desirée Lenz. „Am Anfang dachten viele bei uns: ‚Oh Gott, was wird das bloß mit diesem Macho-Typen‘. Aber wir haben ganz schnell gemerkt, dass er uns wirklich weiterhelfen will“, sagt die Mittelfeldspielerin. „Der hat richtig Ahnung vom Fußball und bringt uns jede Menge bei“, meint auch die U-19-Weltmeisterin Lena Goßling. „Absolut schade“ findet es Dirk van der Ven nur, „dass man im Frauenfußball nur ganz schwer das zurück bekommt, was man aufgrund des sportlichen Erfolges eigentlich verdient.“ So sei die Zuschauerresonanz in Gütersloh nach wie vor



Frauenversther: Seit Dirk van der Ven (Mitte) Co-Trainer beim FC Gütersloh ist, sieht er die fußballerischen Bemühungen des angeblich schwachen Geschlechts mit ganz anderen Augen.

ausbaufähig und der finanzielle Rahmen in Gütersloh zudem so eng gesteckt, dass im Falle eines Aufstiegs sicher draufgesattelt werden müsse, um in der Bundesliga bestehen zu können.

Selbst noch einmal in einer unteren Klasse an den Ball zu treten, hat der früher so torgefährliche Stürmer fast abgehakt: „Es gibt zwar gerade jetzt mal wieder ein Angebot, aber ich muss erst mal sehen, ob meine Gesundheit das noch mitmacht (van der Ven leidet an Diabetes) und ob der Rahmen passt.“

In Gütersloh stimmt das Umfeld auf jeden Fall. Denn auf frühere Eskapaden ihres „Vorgesetzten“ angesprochen sagt Lena Goßling: „Vanni kann ja mal versuchen, einen mit der Mannschaft zu trinken. Aber ich prophete ihm gleich: Gegen uns hat er keine Chance!“ Ganz schön kess – aber vielleicht wird ja bei der Aufstiegsfeier im Frühjahr die Probe aufs Exempel gemacht.

SVB-Sieg mit sechseinhalb Gesunden

BASKETBALL: Oberligisten verlieren an Boden

■ **Bielefeld** (duc). Frauen-Regionalligist SV Brackwede ist mit einem Sieg gegen den VfL Bochum ins neue Jahr gestartet. Die beiden abstiegsbedrohten Bielefelder Oberligisten verloren hingegen weiter an Boden.

♦ **Frauen-Regionalliga:** SV Brackwede – VfL Bochum 78:59 (39:29). Ein ungefährdeter Sieg für die SVB, die mit erheblichen Aufstellungssorgen ins Spiel ging. „Wir hatten so fünf bis sechseinhalb Gesunde dabei“, war Trainer Jens Marten mit dem Sieg letztlich zufrieden. Nach verhaltenem Start fand die SVB erst im zweiten Viertel ihren Rhythmus, als sie ein 18:17 (13.) binnen zwei Minuten auf 31:19 ausbaute. Davon zehrte das Team das gesamte Spiel über. „Wir haben zwischen durch wieder nur das Nötigste getan“, bilanzierte Marten, der ab der 34. Minute aufatmen konnte. Da gab seine Mannschaft noch einmal Gas und setzte sich endgültig auf 20 Punkte Vorsprung ab. Einen Grund für die Leistungsschwankungen sah Marten auch in der Weihnachtspause. Und es wird nicht besser: Aufgrund des krummen Spielplans ist die SVB am nächsten Wochenende schon wieder spielfrei.

SVB: Landgraf (12/1), Rösner (9/1), Hoevens (6), Nolden (14), Stiller (7), Spinczyk, Ciric (16/1), Beermann (4), Pareigis (10).

♦ **Oberliga Männer:** Hertener Löwen 2 – TSVE Bielefeld 2

104:59 (55:33). „Herten war uns in allen Belangen überlegen“, musste TSVE-Trainer Jens Jörke anerkennen. Der Tabellenzweite setzte die Bielefelder mit einer aggressiven Manndeckung unter Druck und erzielte die meisten Punkte durch Ballgewinne und anschließende Breaks. Zudem streute Herten insgesamt zehn Dreier ein. „Ab der 25. Minute haben wir die Köpfe hängen lassen. Da fehlte dann die Einstellung“, kommentierte Jörke einen 17:3-Lauf der Gäste, der das Ergebnis unverhältnismäßig anwachsen ließ. TSVE: Schirok (1), Tabisz (2), Smirnov (7), Ellerbrake (4), Schulz (15/2), Bubenzer (4), Njuhovic (6), Wallmann (4), Kramer (16), Rüsche.

♦ **Oberliga Frauen:** SV Brackwede 2 – BC Soest 46:68 (22:34). Trotz eines endlich einmal großen Kaders lief es nicht bei der SVB. „Wir haben irgendwie einen unfitten Eindruck gemacht“, beschrieb SVB-Spielertrainerin Gaby Spinczyk, wie ihr Team vor allem in der Abwehr immer einen Schritt zu spät kam. Das zweite Viertel endete 8:16, dem daraus resultierenden Rückstand lief Brackwede die gesamte Partie hinterher. Im letzten Viertel wechselte die SVB durch das Ergebnis wurde noch deutlicher.

SVB: Budde (5), Wiebesiek (10/2), Gördes, Spinczyk, Neumann (3), Knufinke (7/1), Sebo (4), Zimmer, Meister (11), Enskat, Hoevens (6/1).



Arbeitsieg: Trainer Jens Marten und die Basketballerinnen der SV Brackwede verlebten gegen Bochum einen ruhigen Abend. FOTO: ZOBE

Schüler bringen fünf Titel mit

LEICHTATHLETIK: OWL-Meisterschaften

■ **Bielefeld** (cwk). Bielefelds Leichtathletiknachwuchs war bei den ostwestfälischen Schüler-Hallenmeisterschaften in Paderborn nicht mit allen Leistungsträgern vertreten, brachte aber doch fünf Titel und eine Reihe neuer persönlicher Bestmarken mit. Hervorzuheben die Sprint-Doppelerfolge durch Freya Heinzel (LG/PSV, W15) und Frauke Pollklesener (SVB, W12) sowie der Hochsprungsieg von Mateusz Przybylko (LG/PSV, M14).

A-Schülerin Freya Heinzel sprintete die 60 m in 8,21 Sek., auf der gleich langen Hürdendistanz verfehlte sie zwar ihre Bestzeit von 9,42 Sek., war hier aber mit 9,51 und fast vier Zehntelsekunden Vorsprung noch überlegener. Vereinskollegin Franca Wunsch wurde Vizemeisterin in der W14. Frauke Pollklesener debütierte über 60 m mit Zeiten unter neun Sekunden; über 60 m Hürden reichten ihr 11,92 zum ungefährdeten Sieg. Im Hochsprung der W13 mischte Mandy Freitag (VfB Fichte) als Dritte mit 1,40 m vorn mit.

Mateusz Przybylko erfüllte sich ein Hochsprung-Ziel, als er erstmals die 1,60-er Marke überbot und sich um drei Zentimeter auf 1,62 m verbesserte – ein gelungener Einstand bei den A-Schülern, zumal auch noch der Vizetitel um Hürdensprint herausrang. In der ältesten Schülerklasse M15 hielt sich 1.000-m-Läufer Julian Engelken (LG/PSV) als Vierter in 2:56,62

Min. achtbar. Mit einer größeren Mittelstrecklergruppe war die SV Brackwede am Start. „Alle sind persönliche Bestzeit gelaufen“, freute sich Trainer Thomas Heidebreder. Am erfolgreichsten war Nikita Kostyochenko (M14), der in seinem ersten 1.000-m-Lauf Vizemeister wurde und sich mit 3:03,94 Min. für die westfälischen Schülermeisterschaften qualifizierte.

♦ **Bielefelder Ergebnisse**
Schüler A – M15, 300 m: 3. Lukas Rappolt (Fichte) 45,42 Sek. 1000 m: 4. Julian Engelken (LG/PSV) 2:56,62 Min. Kugelstoß: 5. Rappolt 10,51 m. – M14, 1000 m: 2. Nikita Kostyochenko (SVB) 3:03,94 Min. 60 m Hürden: 2. Mateusz Przybylko (LG/PSV) 10,36 Sek. Hochsprung: 1. M. Przybylko 1,62 m. Schüler B – M13, 1.000 m: 5. Lorenz Gross (Fichte) 3:30,50. Schülerinnen A – W15, 60 m: 1. Freya Heinzel (LG/PSV) 8,21 Sek. 60 m Hürden: 1. F. Heinzel 9,51 Sek., 5. Selina Ferrari (LG/PSV) 10,60. Weitsprung: 4. Katja Wenske (Fichte) 4,60 m. Kugelstoß: 3. Wenske 9,43 m. – W14, 60 m: 4. Malin Heinzel (LG/PSV) 8,59 Sek., 5. Franca Wunsch (LG/PSV, Vorlauf 8,49) 8,61. 60 m Hürden: 2. Wunsch 10,88 Sek. Weitsprung: 6. Friederike Pollklesener (SVB) 4,33 m. Schülerinnen B – W13, Hochsprung: 3. Mandy Freitag (Fichte) 1,40 m. – W12, 60 m: 1. Frauke Pollklesener (SVB, Vorlauf 8,94) 8,96 Sek., 4. Giulia Wienhues (SVB) 9,16. 6. Karina Hausen (Fichte) 9,21. 60 m Hürden: 1. Frauke Pollklesener 11,92 Sek., 2. Hausen 12,34. Hochsprung: 3. Hausen 1,25 m. Weitsprung: 4. Frauke Pollklesener 4,15 m.

27. Frauenfußballturnier des TuS Jöllenbeck ■ 27. Frauenfußballturnier des TuS Jöllenbeck

Schwieriger Spagat gelungen

Familiäre Atmosphäre und professionelle Organisation sind gleich wichtig / Beugholt lobt Helferteam

VON HANS-JOACHIM KASPER

■ **Bielefeld.** Auch am Morgen danach war der Stress noch nicht vorbei. Gegen acht Uhr schellte gestern bei Olaf Beugholt das Telefon. „Die Finninnen standen vor dem Hotel, und der Bus kam nicht“, berichtete der Organisationschef des Jöllenbecker Frauenfußballturniers von einer letzten Schrecksekunde. „Ansonsten“, so Beugholt, „ist diesmal wirklich alles perfekt gelaufen.“

Sein Dank geht deshalb „an unser tolles Team, ohne dass so eine Veranstaltung nicht möglich wäre“. Die vielen ehrenamtlichen Helfer hätten dieses Mal den Spagat zwischen der freundlich-familiären Atmosphäre und einem Höchstmaß an Professionalität besonders gut hingenommen. „Genau diese Konstellation ist es, die unser Turnier so attraktiv und beliebt macht“, weiß Beugholt.

Außerdem sorgt die Ausgeglichenheit des Teilnehmerfeldes – die Überflieger von Turbine Potsdam sind hier die kleine, aber feine Ausnahme – für einen interessanten und spannenden Veranstaltungsverlauf. „Ob du hier Zweiter oder Siebter wirst – darüber entscheiden Nuancen“, meinte Duisburgs Trainer Diehter Herhaus. Auch die Fans honorieren die Bemühungen der Organisatoren. „In diesem Jahr hatten wir so viele Zuschauer wie noch nie, vor allem am Samstag hat der Zuspruch enorm zugenommen“, sagt Beugholt.



Tolles Solo: Janne Madsen von Fortuna Hjørring scheidet im Finale an Potsdams zweiter Torhüterin, Stephanie Ullrich. Die Däninnen vergaben noch einige weitere klare Chancen.

Mit kleineren Reklamationen gehen die Jöllenbecker souverän um. „Lasst uns doch nicht so lange Pausen zwischen den Spielen machen, wir müssen doch alle noch nach Hause“, beklagte sich etwa die Potsdamer Natio-

nalspielerin Conny Pohlers. Turniersprecher Rolf Kosmann erklärte ihr jedoch, dass es zwischendurch doch Interviews und eine Verlosung geben müsse – die Bielefelder Carsten Beyer und Ursula Daut gewannen hier übrigens je ein Ticket für ein WM-Spiel –, und da war

auch die beste Spielerin des Turniers schnell wieder „auf Linie“. Bleibt nur zu hoffen, dass die unglücklichen Damen aus Helsinki ihren Flieger in Frankfurt noch bekommen haben. Denn das Jöllenbecker Turnier war viel zu schön, als dass es mit einer Panne enden sollte.

Zweifelhafte Tipps vom UEFA-Boss

Sandra Minnert vertritt ihren Sport professionell

VON ROBERT FELIX HEINE

■ **Bielefeld.** Wenn es jemandem zusteht, eine Standortbestimmung des nationalen Frauenfußballs vorzunehmen, dann gewiss Sandra Minnert. Die 32-jährige Nationalspielerin war die erfahrenste Turnierteilnehmerin in Jöllenbeck und hat sehr klare Vorstellungen vom Stellenwert ihres Sports.

Als das Abwehress des SC 07 Bad Neuenahr auf Bernd Schröder trifft, ist die Begrüßung sehr herzlich. Das Trainer-Urgestein des FC Turbine Potsdam und die 129-malige A-Nationalspielerin kennen und schätzen sich. Darüber hinaus vertreten sie auch dieselbe Berufsauffassung. „Solch ein Turnier ist die perfekte Möglichkeit, sich dem Publikum auch mal außerhalb des Platzes zu präsentieren“, sagt Minnert.

Sie weiß sehr wohl, dass dem Frauenfußball trotz der jüngsten Welt- und Europameisterschaftstitel noch immer der ganz große Zulauf fehlt. „Die Medienpräsenz ist immer noch nicht ausreichend“, ärgert sich „Minni“, kennt dank ihrer großen Erfahrung aber auch die Gründe: „Die Liga ist das Sorgenkind. Es gibt drei Topteams und den Rest, das muss sich ändern. Das Interesse an der Nationalelf ist dagegen ungebrochen.“

Ein Interesse, das mit dem Gewinn des WM-Titels 2003 sei-

nen Höhepunkt erreicht hatte. Doch nur zwei Jahre später sahen sich Minnert & Co. trotz des errungenen EM-Titels um den verdienten Lohn langer Arbeit gebracht, als ausgerechnet UEFA-Präsident Lennart Johansson seine zweifelhaften „Verbesserungsvorschläge“ für den Frauenfußball verbalisierte. „Wenn eine Spielerin schwitzt bei Regenwetter in die Kabine geht, und dann gut aussehend wieder heraus kommt“, so der 76-Jährige, „würde sich das sicher gut verkaufen lassen.“ Derartige Aussagen, dazu von oberster Stelle, ärgern nicht nur Sandra Minnert, auch Nationalmannschaftsgefährtin Silke Rottenberg ist genervt: „Unser Fußball muss im Mittelpunkt stehen, nicht unser Trikot.“

Ausgerechnet ein anderer Fußball-Funktionär ist jedoch die personalisierte Befürwortung des Frauen-Kicks: Theo Zwanziger, Geschäftsführender Präsident des Deutschen Fußball Bundes (DFB). „Er ist wichtig für uns. Sein Wort hat Gewicht“, freut sich Sandra Minnert, den bekennenden Fan an der eigenen Front zu wissen.

Die Unterstützung des DFB, der sportliche Erfolg und der viel versprechende Nachwuchs lassen Minnert nicht an der Zukunft ihres Sports zweifeln, obwohl er gerade weil Letztgenannter nicht nur in Jöllenbeck immer mehr aufbegehrt.



Rückendeckung: Turbine Potsdam hatte jede Menge Fans mitgebracht, die jeden Treffer ihrer Lieblinge begeistert feierten.



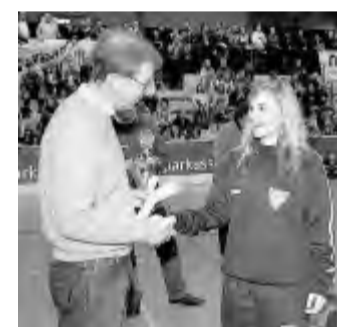
Geht er rein oder nicht? Die Spielerinnen von Fortuna Hjørring fieberten beim Neunmeterschießen, mit dem das Finale entschieden wurde, mit.



Hacke, Spitze, eins, zwei drei: Sarah Schmitz (Bad Neuenahr) zeigt ihr technisches Können.



Ausgezeichnet: Die Potsdamerinnen Conny Pohlers (beste Spielerin und Torjägerin, l.) und Nadine Angerer (beste Torfrau).



Glückwunsch zu Platz vier: Organisationschef Olaf Beugholt und Christina Drewitz (Gütersloh).



Super, Trainer: Ex-Armine Dietmar Schacht fühlt sich in Bad Neuenahr pudelwohl.



Ein Herz und eine Seele: Bad Neuenahrs Nationalspielerin Sandra Minnert und Potsdams Trainer Bernd Schröder verstehen sich gut.



Mmh, lecker I: Finnische Spielerinnen laden ihren Akku auf.



Mmh, lecker II: Dirk van der Ven (2. v. l.) und das Team des FC Gütersloh ließen sich in gemütlicher Atmosphäre das Abendessen schmecken.